

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Ausgabe E. mit:

Elbtal-Abendpost Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Dresden-K., Marienstraße 28, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Lottewitzer Str. 4, Fernspr. 31307

Anzeigenpreis

Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., einschließlich „Dresdener Neue Presse“ 20 Pfg.; die viermal gespaltene Reklame-Millimeterzeile (72 mm breit) oder deren Raum 20 Pfg., einschließlich „Dresdener Neue Presse“ 40 Pfg. Gemessen wird der Raum von Strich zu Strich. Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insetionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Kadettenanspruch ersticht; bei Klage, Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Leistung u. Zahlung: Dresden. Verlagsort: Dresden

Bezugspreis
Erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.—, einschlt. 20 Pfg. Frachtkosten; durch die Post bezogen monatl. M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschlt. 30 Pfg. Postgebühr. Für unversandt eingel. Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. Für Fälle ddt. Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Nachrückzahlung des Bezugspreises. Wir behalten uns aus techn. Gründen ausdrücklich das Recht vor, Anzeigen auch in anderen Zeitungen unseres Verlages zu veröffentlichen. Verlag: Clemens Landgraf Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstraße 28, Fernsprecher Nr. 28790 und Strikal 1. Co. Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Nr. 15

Donnerstag, den 18. Januar

1934

10000 Tote beim Erdbebenunglück in Indien

Bauernführer in der Goethestadt Morgen beginnt der Reichsbauernntag in Weimar

Der Presseferent des Reichsnährstandes erzählt.

„Schon rein äußerlich“, so lautet die Antwort auf unsere Frage nach dem Programm des am Freitag in Weimar beginnenden Reichsbauerntages, „wird diese Tagung ein ganz anderes Bild bieten als man es bisher von ähnlichen Veranstaltungen gewohnt war. Früher kamen die Landwirte, die sich ja ohnehin zur Grünen Woche in Berlin aufhielten, im großen Gebäude des Sirkus Busch zusammen, um dort in einer viel-schweren, sehr agitatorischen Form gegen irgend etwas zu demonstrieren oder ihre besonderen Forderungen der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Ich sage, leider geschah das in agitatorischer Form, denn diese Massenkundgebungen waren oft nicht eben geeignet, die berechtigten Wünsche des Nährstandes der Öffentlichkeit klarzulegen. Man hielt wohl gewaltige Reden, es wurde auch noch lange darüber debattiert, aber der wirklich praktische Erfolg entsprach meist diesem großen Aufwand nicht.“

Ganz anders ist der Reichsbauernntag geplant. Er findet zwar auch gleichzeitig mit der Grünen Woche statt, aber nicht in Berlin.

Wir sind mit Absicht nach Weimar gegangen, weil es ja einer der Grundzüge national-sozialistischer Organisationskunst ist, bestimmte Tagungen auch stets in den Orten abzuhalten, die in irgendeiner historischen Beziehung zur geplanten Veranstaltung stehen.

Münchberg, die traditionelle Stadt der großen Parteitage; München, der Ort der Führerbesprechungen; und endlich Weimar, die Stadt der Bauerntage. Denn hier ist schon in den Zeiten unserer Oppositionsstellung unter dem Schutz der thüringischen Regierung oftmals der agrarpolitische Apparat der Partei zusammengetreten. Deshalb sind wir nach Weimar gegangen. Wir werden dort keine Massenkundgebungen veranstalten, sondern es wird eine von sachlichem Ernst getragene Arbeitstagung der verantwortlichen Führer des deutschen Bauern-tums sein. Wir wollen auch nicht versuchen, durch möglichst laut vorgetragene Forderungen die Öffentlichkeit zu beeinflussen, sondern

wir wollen in einer Art Paroleausgabe von unseren Führern den Weg erfahren, auf dem das deutsche Bauerntum einer besseren Zukunft entgegengeführt werden soll.

Die entworfenen Debatten früherer Tagungen wird man also in Weimar vergeblich erwarten.“

Wirft man einen Blick auf die umfangreiche Tagesordnung, dann erkennt man allerdings, daß zu langen Debatten gar keine Zeit sein kann. Im Gegenteil: jeder der vorgesehene Redner wird seine Ausführungen in der knappest und konzentriertesten Form machen müssen, will er nicht die ungestörte Durchführung des Programms hemmen. Und nach einer alten Erfahrung ist die kürzeste Formulierung noch immer die beste gewesen! Den Vorlieb der Tagung wird der Staatssekretär Wittens führen, dem, gewissermaßen als Hausherr der thüringische Reichsstatthalter Sander zur Seite steht.

Den Mittelpunkt des Bauerntages bildet naturgemäß die große, richtungweisende Ansprache des Reichsnährstandesministers Darré.

Neben ihm werden all die bekannten Führer des Bauerntums mit kurzen Referaten aus ihren besonderen Fachgebieten zu Worte kommen. So wird Dr. Reichel über das Reichsnährstandesgesetz referieren, während Dr. Sauer über die Weiterentwicklung des Erbhofrechtes sprechen wird. Der Reichskommissar Rehner wird die Wege zur Erhaltung und Förderung der schönen bäuerlichen Bräute und Sitten aufweisen, während andere Vorträge einladende Gebiete der bäuerlichen Wirtschaft, wie Getreidefragen, Milchwirtschaft oder auch die Aufgaben behandeln werden, die der Bauer im neuen Reich gestellt sind.

Ein hürtinger Helmatabend soll den Beweis erbringen, wie stark hier im Herzen Deutschlands noch das Gefühl für die Werte der Heimat in den Menschen verwurzelt ist. Und auf der reichsten Bauernkundgebung, die den Höhepunkt

und zugleich den Abschluß der Tagung bilden wird,

werden Tausende mitteldeutscher Bauern ihrem Reichsbauernführer das Gelübnis treuer Gefolgschaft und zuverlässiger Mitarbeit ablegen.

Arbeit, Sachlichkeit, Fleißigkeit — unter diesen Leitsternen wird der erste deutsche Reichsbauernntag stehen. Er wird den Beweis dafür antreten, daß das Bauerntum tatsächlich eine der tragenden Säulen des neuen Staates geworden ist. Und das Bauerntum wiederum wird auf dieser Tagung bekunden, daß es sich der besonderen Verpflichtung wohl bewußt ist, die ihm durch die Befreiung von allen Fesseln vergangener Zeitalter auferlegt ist. Eine uralte Sorge legt heute noch im deutschen Bauerntum; sie erzählt, daß nach den Jahren eines großen Völkerringens das grüne Zeitalter andrängen wird. Ein Zeitalter also, das dem Bauern wieder die ihm gebührende Stellung im staatlichen Leben seines Volkes zuweist. Das deutsche Bauerntum hat das Gefühl, daß wir jetzt an der Schwelle dieses neuen Zeitalters stehen.

Ab 21. April vertragsloser Zustand zwischen Frankreich und Deutschland

Beiderseits ist der Wille vorhanden, einen Handelskrieg zu vermeiden

Die französische Regierung hat Mittwoch durch die französische Botschaft in Berlin dem Auswärtigen Amt eine Note überreichen lassen, in der mitgeteilt wird, daß sie den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 kündigt, und zwar mit dem Tage des Inkrafttretens der deutschen Verordnung über die Kontingentierung französischer Waren, d. h. mit dem 19. Januar. Gleichzeitig hat sie in der Note wissen lassen,

daß sie zu Verhandlungen über eine Neuregelung des deutsch-französischen Warenhandelsvertrages bereit ist. Der französische Botschaft ist darauf alsbald erklärt worden, daß bei der deutschen Regierung die gleiche Bereitwilligkeit besteht.

Da in dem Handelsvertrag von 1927 eine Kündigungsfrist von drei Monaten festgesetzt ist, ergibt sich daraus, daß der Handelsvertrag mit dem 20. April 1934 außer Kraft tritt und daß



Eishockey: Braunhemden gegen Schwarzhemden

Auf dem Rißer See bei Garmisch fand am Sonntag ein Eishockey-Wettkampf zwischen einer SA-Mannschaft und einer Nationalen Eishockey-Mannschaft statt. Zum ersten Male traten sich dabei Schwarzhemden und Braunhemden im friedlichen Wettkampf gegenüber. Unser Bild zeigt die beiden Mannschaften vor Spielbeginn. Links die deutsche, rechts die italienische Mannschaft.

Entsetzliche Naturkatastrophe in Britisch-Indien

Railutta, 18. Januar (Radio).

Das Erdbeben, das zu Beginn der Woche ganz Nordindien heimgelacht hat, ist eine der größten Katastrophen in der indischen Geschichte. Obwohl bis zum Augenblick Einzelheiten und genaue Angaben über die Opfer des Erdbebens noch nicht vorliegen, schätzt man bei den Behörden die Zahl der Toten auf 10000. Nach Augenzeugenberichten ist diese Zahl bestimmt nicht zu hoch gegriffen. Auf Grund von Berichten aus dem Randgebiet des Himalaja, wo das Erdbeben den größten Schaden anrichtete und sämtliche Ortschaften in Schutt und Asche gelegt hat, geben die indischen Behörden eine Schätzung an, wonach allein in Bettiah sich die Zahl der Toten auf über 1000 und in Darbhanga auf mehr als 300 beläuft. Bis zum Augenblick liegen keine Nachrichten vor, daß auch Europäer unter den Opfern zu beklagen sind. In amtlichen indischen Kreisen ist man der Meinung, daß es Wochen dauern wird, ehe Einzelheiten aus den betroffenen Gebieten, besonders aus den weiter abgelegenen, vorliegen.

Die ersten Meldungen, die nach Europa gelangten, ließen das furchtbare Ausmaß der Erdbebenkatastrophe noch gar nicht erkennen. Heute erst weiß man von den chaotischen Zuständen, die ein drei Minuten langes Erdbeben verursacht. Häuser und ganze Stadtteile stürzten ein, Tausende arbeitsamer Menschen unter sich begrabend. Flüsse und Seen traten über die Ufer und verbreiteten Schrecken in der Ebene. Die der indischen Bevölkerung heiligen Stätten stehen nur noch zum Teil. Mit den Mitteln der modernen Technik, mit Flugzeugen vor allem, versucht man erst einmal den ganzen Umfang der indischen Erdbebenkatastrophe festzustellen. Das ausführliche Schilderungen in Europa nur spärlich einlaufen, nimmt niemand Wunder. Telefon- und Telegraphenanlagen sind zerstört, und die Eisenbahnverbindungen müssen teilweise erst wieder hergestellt werden.

für die in Aussicht genommenen Verhandlungen ein Zeitraum von drei Monaten zur Verfügung steht.

In der französischen Note wird ferner mitgeteilt, daß die französische Kontingentierungsstellen, um eine Verschärfung der Lage zu vermeiden, am 19. Januar die erforderlichen Anweisungen erhalten werden, um die Kontingentierung deutscher Waren auf den von Anfang an beabsichtigten Umfang zurückzuführen, nämlich auf 300 Millionen Frank. Bekanntlich hatte die schematische Anwendung der französischen Kontingentierungsverordnung am 1. Jan. 1934 das Ergebnis gehabt, daß die Ausfuhr deutscher Waren nach Frankreich um rund 600 Millionen Frank verringert worden ist. Die französische Regierung hatte damals auf deutsche Anfrage mitgeteilt, daß dieses schematische Ergebnis nur vorläufig sei und daß es berichtigt werden würde, daß der Abschluß an der deutschen Warenausfuhr nach Frankreich nur 300 Millionen Frank be-